Rundschreiben Nr.39

(19.11.1975)

Die Leitung legt mit diesem R einen Bericht zur Lage in der kommunistischen Bewegung und zu den nächsten Schritten im Parteiaufbau vor. Auf der Grundlage dieses Berichtes haben wir bereits gewisse Schritte eingeleitet. Wir sind nan den KB Sa/Ha herangetreten, um die Programmkommission zu bilden. Alles Nähere enthehmt Ihr dem ebenfalls hier abgedruckten Brief an die Salzburger Genossen und dem Entwurf eines Beschlusses für die gemeinsame Leitungssitzung, die am 6.12. stattfinden soll.
Die Leitung beruft für ~~Samstag~~ Samstag, 29.11., 14 Uhr eine a.o.DK ein, in der die im Bericht angeschnittenen Fragen diskutiert werden sollen und die Organisation sich eine Meinung bilden soll, um bestimmte notwendige organisatorische Konsequenzne zu beschließen. Die Leitung wird bei der DK den Antrag zur Änderung des Statuts stellen, daß die Leitung,statt wie bisher aus 7, aus 9 Genossen bestehen soll. Die DK soll auch die Hinzuwahl der beiden neuen Leitungsgenossen vollziehen. Das ist deshalb notwendig, weil wir uns vorstellen, daß für die Programmarbeit drei Leitungsgenossen von ihren besonderen Funktionen freigestellt werden sollen, wenn sie auch weiterhin an der kollektiven Leitungstätigkeit und insbesondere an der Ausarbeitung des Rechenschaftsberichtes teilnehmen sollen.
~~Tagesordnung der DK wäre: 1. Lage in der kommunistischen Bewegung; 2.~~
Auf der DK müßten wir beraten: 1. Lage in der kommunistischen Bewegung; 2. Unmittelbare Orientierung auf den Zusammenschluß der KBs; 3. Bildung, Arbeitsweise und Zusammensetzung der Programmkommission; 4. Personelle Maßnahmen in der Leitung; 5. Veränderung in der Anleitungsstruktur (s.u.); 6. Behandlung der Frage der nationalen Vereinheitlichung bisher und in Zukunft. Die Leitung wird die DK durch ein Referat einleiten, in dem alle diese Fragen angeschnitten werden.
Die kurze Frist scheint uns vertretbar, weil ja bereits vorige Woche durch den Zeitungsartikel und das R 37 die eingeschlagene Vorgangsweise bekannt wurde. Sie ist notwendig, weil die Übergabe der Funktionen eine gewisse Zeit erfordert und ~~bei~~ zum Zeitpunkt der gemeinsamen Leitungssitzung mit den Salzburger Genossen abgeschlossen sein sollte.
Personell schlagen wir folgendes vor: W.L., G.St. und H.W. gehen in die Programmkommission. W.R. (Schrack/Wertheim) und P.R. (Redaktion) sollen in die Leitung gewählt werden. Innerhalb der Leitung bilden P.F., W.K. und K.P. den StA. Stellvertreter des Sekretärs wird K.P., des Agitpropverantwortlichen P.F., des Schulungsverantwortlichen W.R. Die sonstige Verteilung der Verantwortlichkeiten bleibt so wie bisher. Die beiden neuen Leitungsgenossen bleiben in ihren Grundeinheiten. Die Kollektivverbände werden dadurch entlastet, daß der StA vierzehntägig Kollektivleitertreffen organisiert. Diese Maßnahme hat aber auch unabhängig von dem Zusammenhang, in dem sie jetzt ergriffen wird, ihre Bedeutung. Sie kann der Verbewserung der Anleitung und der Verbindung zwischen StA/Leitung und Grundeinheiten dienen.
Angesichts dessen, daß inzwischen einige Kollektive verhältnismäßig groß geworden sind, schlagen wir für diese DK einen differenzierten Delegiertenschlüssel vor: Kollektive mit 1-5 Genossen (Mitglieder und Kandidaten) entsenden 1 Delegierten, Kollektive mit 6 und mehr Genossen senden 2 Delegierte. Die Leitung soll- wie es entwickelteren Organisationsverhältnissen entspricht - nicht stimmberechtigt sein.

Zum Bericht ist noch folgendes zu sagen: Die Frage des 14-tägigen Erscheinens der Zeitung wird darin nur unter dem Gesichtspunkt seiner Bedeutung für den Zusammenschluß der KBs behandelt. Das ist notwendig, weil im Artikel im"Kommunist" diese Maßnahme gleichrangig mit der Programmausarbeitung behandelt würde. Diese Frage muß natürlich nicht nur von dieser Seite her betrachtet werden, sondern im Zusammenhang unserer gesamten

Politik. Um eine Debatte darüber einzuleiten hat W.K. im R 38 seinen Beitrag geschrieben, den die Leitung sobald als möglich diskutieren und zu dem sie Stellung nehmen wird, was auch die Kollektive tun sollten. Es war ein schwerer Fehler der Leitung, diese Frage aufzuwerfen, aber sich dann nicht mehr dazu zu äußern und nichts zu tun zur Ausrichtung und Auswertung und Zusammenfassung der Debatte in der Organisation. Die Debatte muß jetzt in geordnete Bahnen und auf Entscheidungen hin gelenkt werden.

Es ist im Bericht von Kampfaufgaben der Organisation und der Grundeinheiten die Rede. Es ist tatsächlich so, daß bisher - das ganze letzte Jahr - hauptsächlich über eine richtige Sichtweise der Frage der nationalen Vereinheitlichung diskutiert worden ist, aber noch nicht viel geschehen ist auf diesem Weg. Das konnte daher verhältnismäßig getrennt von der tatsächlichen politischen Arbeit der Kollektive geschehen, es konnte unverbindlich bleiben und hat jedenfalls nicht dazu geführt, daß die Grundeinheiten in dieser Frage aktiv geworden sind. Auf einer so gearteten objektiven Grundlage wurde das Problem durch subjektive Fehler verstärkt, vor allem zu wenig Bemühungen der Leitung, die Sache der nationalen Vereinheitlichung tatsächlich zur Sache der ganzen Organisation zu machen, wie es die 1.o.DK vorsah. Die Schwäche der Grundeinheiten hat ebenfalls das Ihre dazu beigetragen. Jetzt, wo wir uns auf den Zusammenschluß der KBs orientieren, wird das anders und muß es anders werden. Was in den Pkt. 12 bis 14 des Berichtes gesagt wird, bringt direkte Aufgaben für die Grundeinheiten mit sich, und zwar vielfach Aufgaben, die direkt mit ihrer gesamten politischen Arbeit verbunden sind. Wenn wir auch an der Überwindung der Fehler arbeiten, dann kann die ganze Organisation tatsächlich in der Weise mobilisiert werden, wie es notwendig ist.

Inzwischen gibt es eine Stellungnahme der Linzer Genossen P.K. und O.M. zum Artikel im "Kommunist". Ich habe dazu bereits eine Stellungnahme geschrieben. Beides wird im R abgedruckt. Beide Sachen sollten mitdiskutiert werden bei der Vorbereitung der DK. denn sie schneiden wichtige Fragen an.
im R 40 erscheint. die Stellungnahme zum Papier von K.P.Sch.

IM R 40, das Anfang der kommenden Woche erscheint, werden auch ein"Bericht über die Schwerpunkte der wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Politik in den nächsten Monaten" und ein Bericht zum Kampf gegen das Abtreibungsverbotes erscheinen, mit dem Bericht zur Frage der staatlichen Ausplünderung sind wir noch nicht ganz fertig.

W.L.

B RICHT AN DIE LEITUNG ZUR LAGE IN DER KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG UND ZU DEN NÄCHSTEN SCHRITTEN IM PARTEIAUFBAU

In diesem Bericht, der an dem Artikel "Verstärken wir den Kampf um die Einheit der kommunistischen Bewegung" im "Kommunist" 1/75 anknüpft und ihn zur Grundlage hat geht es darum die aktuelle Situation in der marxistisch-leninistischen Bewegung im Hinblick auf die Frage der Einheit der Bewegung dazustellen, daraus Konsequenzen abzuleiten und bestimmte Entscheidungen vorzuschlagen, die der Artikel, der vor drei Monaten geschrieben wurde, noch offen lassen mußte Es geht hier darum bestimmte Schritte vorzuschlagen und einen Gesamtplan für das Vorgehen in den nächsten Monaten vorzulegen.

1. Vergegenwärtigen wir uns zuerst die Lage in der m.-l. Bewegung.
Die letzte Zeit ist durch eine Verstärkung der Differenzierung innerhalb der Bewegung gekennzeichnet, wobei sich diese Entwicklung seit dem Sommer rasch beschleunigt hat. Diese Differenzierung besteht darin, daß die KBs näher zusammenrücken, während die KBs einerseits und die VRA andererseits auseinanderrücken. In besonderer Weise verhält es sich mit der MLPÖ, die erneut ihr Interesse an der Gesamtbewegung geäußert hat, aber über solche Willensbekundungen hinaus sich noch nicht aktiv eingeschaltet hat

2. Worin besteht das Zusammenrücken der KBs? Es besteht nicht in einer Verstärkung des alten Zusammengehörigkeitsgefühls das die KBs aufgrund ähnlicher Herkunft, ähnlicher Entwicklung und starker gegenseitiger Beeinflussung schon seit jeher verbunden hat. Es besteht im Unterschied dazu sozusagen in einer "Erprobung der politischen Gemeinsamkeiten" in der Praxis und auf der Grundlage gemeinsamer Beschlüsse. Es besteht in der tatsächlichen Überprüfung, wieweit die politischen Gemeinsamkeiten reichen und wie tief sie sitzen, durch eine Auseinandersetzung um die Politik die reger, ernster und fruchtbarer ist als in früheren Zeiten. Dabei muß man sich freilich stets vor Augen halten wie beschränkt das alles nur stattfinden kann unter Zirkelverhältnissen und besonders unter den heutigen Verhältnissen, wo es noch keinen Programmvorschlag und keine Programmdebatte, sowie noch kein Dokument mit einer zusammenfassenden Einschätzung der politischen Lage gibt. Man kann daher sowieso nur von bescheidenen Ansätzen sprechen, aber diese Ansätze gibt es und sie werden forciert

3. Die KBs rücken aber auch insofern näher zusammen, als sie derjenige Teil der Bewegung sind, der die Zersplitterung der Bewegung am schmerzhaftesten spürt und Kräfte zusammenlegen muß, wenn er weiterkommen will. Das hat sich gerade in jüngster Zeit, in der Zeit des Wahlkampfes, wieder drastisch gezeigt, worauf im "Klassenkampf"-Artikel bereits hingewiesen wird. Daß es unter Zirkelverhältnissen nicht mehr weitergeht, das spüren die kleineren KBs vor allem dadurch, daß sie z.T. mit einem Bruchteil der bei uns vorhandenen ideologisch-politischen (qualitativen) und organisatorischen (quantitativen) Kräfte für im Prinzip dieselben

Aufgaben wie wir zurechtkommen müssen. Jeder Zirkel muß seinen zentralen Apparat haben (Leitung Zeitungsredaktion, Kommissionen, technischer Apparat, usw) die oft in ~~xx~~ überhaupt keinem ~~xxxxxxxxx~~ tragbaren Verhältnis mehr zur Massenarbeit stehen und vom Standpunkt der Gesamtbewegung eine unerhörte Mehrfachgleisigkeit und Kräftevergeudung bedeuten. Das gilt für uns genauso, nur spüren wir es von dieser Seite der Organisierung der Krifte her noch nicht so katastrophal. Katastrophal spüren wir die "Schranken des Zirkelwesens" wenn wir an unsere politische Aufgaben denken. Was an der einen oder anderen Front im Klassenkampf zu tun ist, hängt von den Bedingungen und Kräfteverhältnissen im nationalen Maßstab ab. Will man eine ernsthafte Taktik für das Auftreten gegen den staatlichen Raubzug oder in der Abtreibungsfrage oder in irgendeiner anderen politischen Frage ausarbeiten, dann geht das nicht allein von Wien aus und allein für Wien. Aber nicht nur das. Auch die bloße Agitation und Propaganda muß unter Zirkelverhältnissen einseitig und eng bleiben. Das sieht man, wenn man unsere Zeitung die trotz der einen oder anderen Korrespondenz aus ~~xxx~~ einem anderen Bundesland nicht geeignet ist, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Arbeiterklasse zu beleuchten, - wenn man unsere Zeitung bloß einmal mit der fiktiven Zeitung vergleicht, die sich aus der Zusammenlegung der KB-Zeitungen ergeben würde. Kurz gesagt: Von Monat zu Monat macht sich für die KBs die Enge und Beschränktheit des Zirkelwesens deutlicher spürbar.
Durch ihr Bestreben sich rasch ~~xx~~ zu einer nationalen Organisation zusammenzuschließen, selbst wenn andere Teile der Bewegung heute noch nicht für den Zusammenschluß in einer einheitlichen Organisation gewonnen werden können, unterscheiden sich die KBs von den anderen m.l. Gruppen und stehen sie diesen in gewissen Sinn gegenüber. Das hängt wiederum mit der politischen Linie und mit den Auffassungen über die Aufgaben der Kommunisten im Klassenkampf zusammen. Denn daß die KBs überall an die Zirkelschranken stoßen, hängt damit zusammen, daß sie als Aufgaben der Kommunisten vor sich sehen, Vorkämpfer und Führer der Arbeiterklasse und des Volkes zu werden, daß sie daher die Entwicklung ihrer Politik auf das praktische Vorwärtsbringen des Klassenkampfes richten, daß sie sich dazu in einem einheitlichen Kampf~~xxxx~~verband organisieren müssen, der durch keine noch so gute Zusammenarbeit der verschiednen Zirkel und durch keine lose Assoziation von "Landesgruppen" oder "Ortsgruppen" ersetzt werden kann.

4. Worin besteht auf der anderen Seite das Auseinanderrücken der KBs und der VRA?

Es treten die politischen Differenzen klarer hervor, weil eine Profilierung der Positionen und ihre Weiterentwicklung stattfindet. Am deutlichsten ist das vielleicht in der Einschätzung der internationalen politischen Lage und der Aufgaben, die sich für die österreichischen Kommunisten daraus ergeben Es treten auch die grundlegend verschiedenen Auffassungen im Klassenkampf klarer hervor. Die VRA profiliert vor allem ihr Sektierertum und ihr Mißtrauen gegenüber jeder wirklichen Bewegung der Massen, die natürlich nie lupenrein"marxistisch-leninistisch" sein wird. Vielleicht ist die Haltung zur Spaniensolidarität~~x~~ in der letzten "Volksmacht" das deutlichste Beispiel dafür. Hier wird ein Sektierertum gepflegt, das nur solange haltbar ist, solange man gar nicht die Absicht hat,tatsächlich irgendeinen praktischen Schritt auf dem Boden der Realität in der Solidarität zu tun.

Vor diesem Hintergrund versteht man gut den Horror der VRA, in irgendwelche praktische Politik verwickelt zu werden. Das wird sie aber ständig, sei es direkt, sei es zumindest in der Weise, daß sie zu unseren Aktivitäten Stellung nehmen muß. Ferner hat die VRA gegenwärtig keine Bereitschaft, sich an Aktionseinheiten der m.l. Gruppen zu verschiedenen Fragen der praktischen Politik zu beteiligen. A.J hat vor kurzem solche Zusammenarbeit als sinnlos, oberflächlich und als Symptombehandlung der Spaltung der Bewegung bezeichnet Damit hätte er ganz recht, würde sonst nichts geschehen. Das ist aber nicht der Fall. Auf der anderen Seite haben wir die Herausbildung dieser Haltung sicherlich dadurch begünstigt, daß wir die VRA manchmal schematisch wie einen KB behandelt haben und falsche Ansprüche an sie herangetragen haben. Zweifellos fühlen sich die VRA-Genossen vielfach "unter Druck gesetzt" und befürchten, daß wir ihnen ihre Souveränität streitig machen würden und sie in Entwicklungen verstricken, die sie garnicht wollen. Das wollen wir nicht und wir könnten es natürlich auch gar nicht. Vor allem muß die VRA sich in der Frage des nationalen Zusammenschlusses der Kommunisten selbst "unter Druck gesetzt" vorkommen. Es wirft ein Licht auf diese Tatsache wenn man sich noch einmal vergegenwärtigt, daß im Februar die VRA die Meinung vertrat, daß sich halt erst einmal die KBs zusammenschließen sollten, wenn sie sich unbedingt zusammenschließen wollten, und daß sich die ganze Sache für die VRA völlig anders stelle. Alles in allem kann man sagen: Es wächst die Kluft zwischen den KBs und der VRA. Wir wissen, daß die meisten führenden Genossen der VRA scharf danach drängen, uns ein für allemal als "Revisionisten" zu "entlarven", und daß das Klima durch Gehässigkeit vergiftet wird. Das alles schließt die Möglichkeit vollkommen aus, sich auf Einheit und Zusammengehen mit der VRA in nächster Zukunft zu orientieren.

5. Es ist wichtig diese Differenzierung nicht nur festzustellen, sondern sich klar zu machen, was man davon zu halten hat. Sonst könnte man eventuell in einen kurzsichtigen Pessimismus hinsichtlich der Möglichkeit der Einheit der Gesamtbewegung verfallen Man muß die jüngste Entwicklung in einen längerfristigen Zusammenhang stellen. Bekanntlich hat unser Verhältnis zu MLPÖ und VRA im Lauf der Zeit immer wieder gewissen Veränderungen unterlegen.
1972 gab es bereits Kontakte mit MLPÖ und VRA, mit denen wir aber damals nicht viel anzufangen wußten. Das hatte zur Folge, daß die Beziehungen mit der MLPÖ wieder vollständig abbrachen. Daß sich neue marxistisch-leninistische Kräfte Anfang der 70er Jahre außerhalb und neben den beiden bestehenden m.l.Organisationen entwickelten und sogar zur treibenden Kraft wurden, lag natürlich am Fehlen einer wirklichen m.l.Partei und an der politischen Schwäche der bestehenden Organisationen. Solange wir nicht bewußt und verbindlich von der Notwendigkeit des Parteiaufbaus und - zu diesem Zweck - von der Notwendigkeit des Anknüpfens an die Spaltung der kommunistischen Weltbewegung und der KPÖ in den 60er Jahren und das Zusammenfassen aller m.l. Kräfte ausgingen, - solange gab es für uns keinen Grund, den Kontakt und die Beziehung zu MLPÖ und VRA zu suchen, auf die wir ja in unserer politischen Praxis kaum jemals stießen. So gingen wir damals nicht vom Parteiaufbau und daher auch nicht von der Gesamtbewegung, von ihrer Existenz und der Notwendigkeit ihrer Einheit aus.

Wir "akzeptierten" die Spaltung und hatten nur uns selbst bzw. die anderen KBs, die z.T. in unserem Sog und unter unserem Einfluß entstanden, im Auge. Wenn diese falsche Haltung auch noch bis in die Beschlüsse der 1.Ord.DK im Februar 1975 hinein insofern wirkten, als dort die MLPÖ allzuleicht abgetan und "exkommuniziert" wurde, so verschwand diese Haltung doch im Laufe des Winters 1974/75.
Der Parteiaufbau wurde allmählich zu einer Frage, über die man sich konkrete Gedanken machte, zu einer lebendigen Perspektive und wir nahmen Kurs auf die Einheit der Gesamtbewegung, stellten sie in den Vordergrund und handelten auch dementsprechend. Es war unbedingt richtig, das zu tun. Zu keinem Zeitpunkt wäre es eine realistische Orientierung gewesen, in einem Zug alle Organisationen zusammenzufassen. Das hätte die politische Realität und ihre Geschichte völlig ignoriert. Es ging aber damals nicht darum zu spekulieren, ob wohl in absehbarer Zeit eine Einheit mit der VRA zustandekommen würde oder nicht. Es galt vielmehr, mit voller Kraft in dieser Richtung zu wirken und dadurch vor allem einmal dem Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen, daß die Spaltung und Zersplitterung der kommunistischen Bewegung eine umfassende politische und organisatorische Spaltung und Zersplitterung ist und nicht bloß daß es statt einem großen 6 kleine lokale KBs gibt.
Daß daher der Kampf um die Bildung einer nationalen Organisation als Kampf um die Einheit der Gesamtbewegung geführt werden muß. Dieser Gedanke, den unsere DK in den Mittelpunkt stellte, mußte durchgekämpft werden gegen das traditionelle bornierte Klüngelwesen der KBs. Es war ein wichtiger ~~xxxxxx~~ Fortschritt, daß er bei der Salzburger Beratung im Februar von allen anderen KBs wenigstens am Papier anerkannt wurde. Heute ist dieser Gedanke im Großen und Ganzen durchgesetzt. Nach den letzten Salzburger Äußerungen vom 24.10 kann man das mit Sicherheit sagen. Wenn sich heute die KBs zusammenschließen würden, bestünde nicht mehr die Gefahr, daß sie diesen Zusammenschluß als Selbstzweck behandeln und die anderen m.l.Organisationen links liegen lassen.

6. Nur scheinbar konnte daher der eine oder andere Genosse die Möglichkeit einer baldigen Einheit der Gesamtbewegung in der ersten Jahreshälfte für in den Bereich des Möglichen oder zumindest näher gerückt als heute halten.

Ihre unmittelbare Realisierung in einem Zug war aber in Wirklichkeit zu keinem Zeitpunkt eine realistische Möglichkeit. Die Notwendigkeit des langwierigen Kampfes um die Partei und um die Einheit aller ML in der Partei ist heute klarer denn je. Der Kampf um die Einheit der Gesamtbewegung ist eine lange und komplizierte Perspektive, die große Umbrüche und Erschütterungen der Bewegung bzw. einzelner ihrer Teile mit sich bringen wird. Es ist ein harter und langwieriger Kampf, in dessen Verlauf sich die Spreu vom Weizen scheiden wird.
Wenn sich heute unser Verhältnis zur VRA zeitweilig verschlechtert hat, ist das kein Grund zur Aufregung und keinesfalls eine Rückkehr zu alten Zuständen. Es ist nur eine Episode im Zug eines langwierigen und komplizierten Prozesses, der sowieso kein linearer Prozeß ist und scheinbar immer wieder auf bereits überwundene Probleme zurückkommt, nur jedesmal auf einer höheren Stufe und unter anderen Bedingungen.

7. Es ist nicht so, daß die Auseinanderentwicklung von KBs und VRA hauptsächlich auf Fehler zurückgeht und ihre negativen Seiten vermeidbar gewesen wären.

Aber es ist natürlich richtig, daß Fehler gemacht wurden. Zirkelborniertheit hat es sicher gegeben und gibt es immer noch, während die Fähigkeit und Bereitschaft zu ehrlicher Kritik und Selbstkritik auf allen Seiten noch sehr zu wünschen übrig läßt. Auf das oft schematische Herantreten an VRA und MLPÖ wurde bereits hingewiesen. Zu erwähnen ist noch, daß die Verbindungen zwischen den einzelnen KBs im Lauf des letzten Jahres nicht besser, sondern eher schlechter geworden sind, und sich dies erst in der allerjüngsten Zeit wieder ändert.

8. Faßt man diese Überlegungen zusammen und zieht man die Schlußfolgerungen, so ergibt sich aus der Verstärkung der Differenzierung der Bewegung und aus der Tatsache, daß die KBs in ihrer Politik durch die Zirkelzersplitterung äußerst eingeengt werden und ihre Weiterentwicklung gefährdet ist, die Notwendigkeit und Möglichkeit einer raschen und zielstrebigen Überwindung der örtlichen Zersplitterung der KBs durch die Schaffung einer nationalen Organisation und durch die Zusammenlegung der Kräfte. Zugleich macht eine tiefgehende politische Spaltung der Bewegung einen Zusammenschluß der ~~Bewegung~~ gesamten Bewegung in der nächsten Zeit unmöglich. Hinsichtlich der VRA zeigt das die Entwicklung der letzten Monate. Hinsichtlich der MLPÖ folgt das allein schon daraus daß es bisher praktisch noch keinen Meinungsaustausch und Meinungskampf mit ihr gegeben hat. Unter den heute gegebenen Bedingungen braucht man - anders als noch vor einem Jahr - aber auch keine Angst haben, daß ein Zusammenschluß eines Teils der Bewegung die Spaltung der Bewegung vertiefen würde.

Notwendig und möglich ist also zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine unmittelbare Orientierung auf den Zusammenschluß der KBs. Dieser Zusammenschluß beseitigt nicht die politische Spaltung der m.l.Bewegung. Aber die Beseitigung der Zersplitterung der KBs schafft bessere Voraussetzungen für die Fortführung des Kampfes um den Aufbau der Partei und um die Einheit aller ML in der Partei.
Der Aufgabe des Parteiaufbaus ist jeder Schritt untergeordnet, auch der Zusammenschluß der KBs selbst. Dieser Schritt, den wir jetzt direkt anvisieren und vorbereiten, wird dann ein richtiger und vorwärtstreibender Schritt sein, wenn er in seiner Bedeutung für den Parteiaufbau und den weiteren Kampf um die Einheit der marxistisch-leninistischen Bewegung begriffen und dementsprechend durchgeführt wird.

9. Die direkte Orientierung auf den Zusammenschluß der KBs geht aus von der im September im "Kommunist" bezogenen Position aber sie geht über sie hinaus.

Ist eine solche Festlegung zweckmäßig und notwendig? Ist sie nicht insofern problematisch als sie vielleicht den in der Bewegung immer noch vorhandenen falschen Meinungen Auftrieb gibt, daß es ja praktisch doch nur um den Zusammenschluß der KBs gehe; daß dafür geringere Voraussetzungen notwendig wären als wir sie uns als unabdingbare Grundlagen jeder nationalen Organisation vorstellen, ganz gleich, welche Teile der Bewegung sich auch immer auf diesen Grundlagen zusammenschließen; daß die notwendigen Vor-

aussetzungen nicht als Vorschläge an die gesamte Bewegung ausgearbeitet und behandelt werden sollten, sondern nur oder doch in erster Linie bloß für die KBs bestimmt seien usw. usf. Leistet also so eine Festlegung nicht gerade den Meinungen von bzw. in verschiedenen KBs Vorschub, die wir seit einem Jahr bekämpfen und wogegen sich der Rechenschaftsbericht vom Februar ebenso richtete wie der Artikel im "Kommunist"?
Gegen alle diese falschen Meinungen muß wieterhin ein beharrlicher Kampf geführt werden. Vor allem aber ist es so, daß man diesen falschen Meinungen hauptsächlich durch eine richtige positive Vorgangsweise entgegentritt. Und dazu ist so eine Festlegung absolut notwendig.
Wenn es vor 2, 3 Monaten noch gewisse Fragen offen zu lassen sinnvoll war, so zwingen die Entwicklungen der jüngsten Zeit dazu, diese Fragen zu entscheiden. Wenn es damals noch genägte, zu sagen: Arbeiten wir die notwendigen Grundlagen für Einheit und Zusammenschluß der kom munistischen Bewegung aus und sehen wir dann weiter, wer aufgrund politischer Übereinstimmung tatsächlich bereits zusammengeschlossen werden kann! - so müssen wir heute die Perspektive genauer abstecken und eine bestimmte Marschroute festlegen. Wenn es dennoch noch um die Darlegung einer bestimmten Sichtweise ging, so brauchen wir heute konkrete Anhaltspunkte dafür, welche Schritte auf welchen Ebenen mit welchen Kräften zu welchem Zeitpunkt gesetzt werden sollen. Dazu reicht der Artikel im "Kommunist" nicht. Um das an einem Beispiel zu verdeutlichen: Im "Kommunist" haben wir festgestellt, daß ein Programm eine Grundlage und eine der Voraussetzungen der nationalen Organisation ist und daß unmittelbar an seine Ausarbeitung gegangen werden soll. Um aber jetzt zu entscheiden, welche Kräfte tatsächlich für die Ausarbeitung [illegible] des Programms eingesetzt werden und wie schnell das gehen soll, Kräfte, die ja im Hinblick auf andere, ebenfalls wichtige politische Aufgaben fehlen, ist eine genauere Vorstellung davon notwendig, was in den nächsten Monaten passieren s soll. Ein anderes Beispiel, wo sich das zeigt, ist die Frage der 14-tätigen Herausgabe der Zeitung (siehe Punkt 11).

10. An die Zusammenarbeit mit denKBs, mit der VRA und mit der MLPÖ müssen jeweils verschiedene Gesichtspunkte angelegt werden und es sind dabei verschiedene Wege zu gehen. Im Hinblick auf die KBs, angesichts des verhältnismäßig hohen Grades an politischer Übereinstimmung, ist von der praktischen Zusammenarbeit in verschiedenen Fragen des Klassenkampfes und vom Meinungskampf um einzelne politische Fragen nicht mehr allzuviel zu erwarten und wir müssen sehen, daß so Ergebnisse in Richtung einer weitergehenden ideologischen und Politischen Vereinheitlichung nur in relativ bescheidenem Maß zu erzielen sind. Relativ bescheiden nämlich gemessen an dem, was notwendig und möglich ist, d.i. sich auf eine gemeinsame politisch-ideologische Grundlage zu stellen. Betrachtet man das Verhältnis der KBs zueinander dann muß der Zusammenschluß direkt anvisiert werden, müssen rasch die notwendigen Grundlagen geschaffen werden und gilt es, die Sache so schnell als möglich über die Bühne zu bringen. Anders müssen wir an die Beziehungen mit MLPÖ und VRA herangehen. Gemeinsame Debatten und Meinungsaustausch über politische Fragen von beiderseitigem Interesse sei es in der Presse, sei es im Gespräch, Bemühungen um eine praktisch-politische Zusammenarbeit in wichtigen Fragen des Klassenkampfes werden hier eine viel größere Bedeutung haben. Ja dabei wird sich entscheiden,.ob es belingt, diese beiden Organisationen u.B. in die Programmdebatte überhaupt einzubeziehen. Ob es überhaupt möglich ist, daß der Programmentwurf von ihnen als Vorschlag für ein Programm der Kommunisten ernstgenommen wird. Andererseits muß gerade angesichts dieser komplizierten Situation darauf gedrängt werden, daß z.B. der auszuarbeitende Programmentwurf tatsächlich als Vorschlag an alle

ausgearbeitet und gerichtet wird und daß die KBs nicht nur die zweite Seite dieses Vorschlags sehen, unmittelbar Grundlage für den Zusammenschluß der KBs zu sein.

Auf eine differenzierte Situation kann also nur eine differenzierte Antwort eine richtige Antwort sein. Bei jedem Schritt, müssen wir uns fragen: Dient er xxxx dem Parteiaufbau und dem Kampf um die Einheit der marxistisch-leninistischen Bewegung. Und als nächstees auf diesem Hintergrund: Ist er eine richtige Maßnahme im Hinblick auf den anvisierten Zusammenschluß der KBs? Nach diesen zwei Seiten hin muß jede Frage analysiert werden. Gehen wir in diesem Sinn die Fragen der Reihe nach durch.

11. Im "Kommunist" wird der "vierzehntägigen Herausgabe und entschiednen Verbesserung des 'Klassenkampf'" eine entscheidende Rolle zugemessen, gleichrangig mit der Ausarbeitung eines Programmentwurfs. Nun ist es ganz richtig, daß - womit dies begründet wird - "der Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten eine umfassende Angelegenheit ist, die sich auf alle Seiten der Politik der Marxisten-Leninisten bezieht", nicht nur auf das Programm. Es ist auch ganz richtig, daß eine Zeitung <u>das</u> Instrument ist, um unsere ganze Politik als Vorschlag in die gesamte Bewegung, in andere Organisationen hineinzutragen. Nur ist wo etwas ein langwieriger Prozeß. Selbst die beste Zeitung würde viele Monate brauchen, um eine solche Wirkung zu entfalten. Für die Zukunft ist eine gute Zeitung, in der sich ja die ganze Politik widerspiegelt, ein entscheidendes Instrument im Parteiaufbau. Für den anvisierten Zusammenschluß der KBs aber kann sie keine Rolle spielen. Auf diesen Zusammenschluß und die Ausarbeitung der <u>dafür</u> notwendigen Grundlagen orientieren wir uns aber jetzt vorrangig. Eine vierzehntägig erscheinende Zeitung ist dafür kein Mittel und keine Notwendigkeit.

12. Verhältnismäßig viel ist im Artikel im "Kommunist" bereits enthalten zur Frage des Programms. Seine Notwendigkeit wird begründet, sein Charakter dargelegt, sein Aufbau skizziert und es wird auch einiges über das Wie der Ausarbeitung gesagt.
Wenn wir jetzt an die Ausarbeitung des Programmentwurfs gehen, müssen wir zwei Seiten im Auge haben. Einerseits soll er eine der Grundlagen bzw. Veraussetzungen für den Zusammenschlußder KBs sein. Das besagt nicht mehr und nicht weniger als daß er jetzt - so wir diesen Zusammenschluß direkt anpeilen - unverzüglich in Angriff genommen und rasch ausgearbeitet werden soll, und daß diese Arbeit vorrangig behandelt werden soll, denn er wird eine der entscheidenden Voraussetzungen der nationalen Organisation sein.
Anderseits soll er als Vorschlag an die gesamte Bewegung gerichtet werden. Das bezieht sich bereits auf due Ausarbeitung, die in ausdrücklicher Auseinandersetzung mit den anderen in der Bewegung maßgeblich vertretenen Positionen erfolgen muß; die auch ausdrücklich in Auseinandersetzung mit der Grundsatzerklärung der VRA und dem programmatischen Dokument der MLPÖ erfolgen muß; in deren Verlauf eine möglichst breite Öffentlichkeit hergestellt und alles getan werden muß, damit sich möglichst viele Genossen aktiv an der Auseinandersetzung beteiligen und die anderen KBs sowie insbesondere MLPÖ und VRA sich zu Wort melden. Der Gesichtspunkt, Vorschlag an alle zu sein, bezieht sich aber auch auf die effektive Behandlung des Programmentwurfs Vor dem Zusammenschluß der KBs und dann vor allem nachher, wenn bereits eine nationale Organisation auf dem Boden des Programms arbeitet und die Tauglichkeit dieses Vorschlags durch ihre politischen Fortschritte untermauert. Daraus folgt auch der wichtigste praktische Gesichtspunkt, nämlich, daß der Programmentwurf von allem Anfang an so ge-

schrieben sein soll, daß er prinzipiell auch als Grundlage für den Zusammenschluß aller m.l. Kräfte in der Partei tauglich sein könnte, d.h. daß er unsere grundsätzlichen Auffassungen klar, eindeutig, umfassend darlegt und nichts offen läßt. Daß der Programmentwurf in der Praxis zunächst nur die Grundlage des Zusammenschlusses der KBs werden wird, sollte für seinen Aufbau und Inhalt nicht maßgeblich sein.

Bekanntlich hat es Meinungsverschiedenheiten darüber gegeben, welche Bedeutung dem Programmentwurf zukommt im Hinblick auf den Kampf um die nationale Einheit der ML. Gegenüber der Behauptung, daß das Programm das "Hauptkettenglied bei der antionalen Vereinheitlichung" sei, haben wir im "Kommunist" hervorgehoben, daß der Kampf um die Einheit der ganzen Politik geführt werden müsse. Konkret ausgedrückt heißt das heute, daß einerseits die Politik, die die nationale Organisation der KBs - auf der Grundlage des Programms - machen wird, sich im Klassenkampf bewähren wird müssen, daß durch die praktische Bewährung im Kampf sich die Spreu vom Weizen trennen wird und die Richtigkeit oder Falschheit, die Tauglichkeit oder Untauglichkeit der ideologisch-politischen Grundlage klar hervortreten wird. Nur davon, nicht von einer bloßen ideologischen und politischen Diskussion kann man sich ernsthaft als Ergebnis erwarten, daß sich schließlich alle wirdlichen Marxisten-Leninisten, wo immer sie organisiert waren, zur kommunistischen Partei zusammenschließen.
Zweitens heißt das, daß für den Zusammenschluß der KBs außer dem Programmentwurf auch noch andere Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

Die weitere Arbeit - ausgehend von den entsprechenden Abschnitten des Artikel - soll bereits von der Programmkommission getragen werden. Es ist noch notwendig, sich Gedanken über den Arbeitsplan der Kommission zu machen, zumal sich diese unmittelbar im Anschluß an die gemeinsame Leitungssitzung mit dem KB Salzburg/Hallein konstituieren und mit der Arbeit anfangen woll. Weitere Festlegungen zur Begründung und zur Arbeitsweise der Kommission sind in dem Brief an den KB Sa/Ha sowie in dem für die gemeinsame Leitungssitzung vorgeschlagenen Beschlußentwurf enthalten.

13. Eine weitere Voraussetzung des Zusammenschlusses der KBs ist eine beschlußmäßig festgelegte, umfassende Einschätzung der politischen Lage auf der Welt und in Österreich und der Aufgaben der Kommunisten. Zum Zweck des Zusammenschlusses der KBs muß ein besonderes Dokument ausgearbeitet, erörtert und bei der Gründungskonferenz beschlossen werden. Wer es ausarbeitet und wie - das muß noch diskutiert werden. Wir haben als eine Möglichkeit bereits vorgeschlagen, unmittelbar nach unserer 2.o.DK ein solches Dokument im Entwurf auszuarbeiten. Zur Vorbereitung der Gründungskonferenz der nationalen Organisation gehört neben der Programmdebatte auch die gründliche Auseinandersetzung über dieses Dokument und der Kampf um die politisch-taktische Einheit auf seiner Grundlage. Wir sollten uns im Zug der Ausarbeitung unseres REchenschaftsberichts (Dezember und erste Jännerhälfte) bereits überlegen, welche Fragen in welcher Weise in dem genannten Dokument behandelt werden sollen, sowie den Aufbau dieses Dokuments. Das sollten wir zugleich mit der Herausgabe des RB zur Diskussion stellen. Es müßte gelingen, daß nicht nur wir, der KB Wien, die Ausarbeitung und Erörterung unseres neuen Rechenschaftsberichts dazu nutzen, um uns für diese Aufgabe zu rüsten und faktisch Vorbereitungsarbeiten dafür zu leisten, sondern daß der RB benutzt wird, um die Debatte über wichtige Fragen des Klassenkampfs im Hinblick auf diese Aufgabe über den Rahmen unserer Organisation hinaus zu führen. Um das zu ermöglichen,muß der RB in einer bestimmten Weise aufgebaut und abgefaßt

sein. Er muß unsere bisherige Politik einer gründlichen Analyse unterziehen und alle unsere Kenntisse und Erfahrungen für die zukünftige nationale Organisation aufbereiten und sie bereits in eine solche Form bringen, die geeignet ist zur Ausrichtung und Anleitung der Politik im nationalen Maßstab. Darin besteht auch der wahre Zweck des RB, denn zur Ausrichtung und Anleitung des KB Wien kann er nur mehr für kurze Zeit dienen, weil es den KB Wien nur mehr kurze Zeit geben wird.

Für die KBs wird die Debatte um unseren RB, und dann um das genannte Dokument natürlich einen anderen Stallenwert haben als für die anderen Teile der Bewegung. Dennoch hat sie auch ihnen gegenüber Bedeutung. Einerseits soll sie dazu genutzt werden, um die Auseinandersetzung über die internationale Lage und über die Klassenkampfsituation in Österreich zusammenzufassen. Andererseits geht es dabei ohnedies vorrangig um alle die Hauptfragen der politischen Linie, in denen es Meinungsverschiedenheiten (mit der VRA) gibt (Gewerkschaftsfrage, Kampf um Demokratie, Arbeiterforderungen, Aktionseinheitspolitik) und die heute bereits in der Presse aufgeworfen werden müssen. und es wird sich dabei nicht mehr um Festlegungen der einen oder anderen örtlichen Organisation handeln, sondern um den Entwurf für Festlegungen einer nationalen Organisation, die einen großen Teil der organisierten Kommunisten einschließen wird.

14. Die dritte Voraussetzung des Zusammenschlusses der KBs ist Klarheit und Einigung über den organisatorischen Aufbau der nationalen Organisation, sowohl im Inneren als auch in ihrer Verbindung zu den Massen. Auch über diese Frage muß rasch Klarheit geschaffen werden, damit die organisatorischen Probleme, vor denen ohnehin jeder Zirkel steht, bereits in der richtigen Richtung angegangen werden. Unser wichtigster Beitrag auf diesem Gebeit besteht darin, daß auf einen Organisationsbericht hin gearbeitet und dieser der 2. o. DK vorgelegt wird, der Richtschnur für die Umkrempelung unserer Organisationsstruktur und Anhaltspunkt bzw. Gegenstand der Auseinandersetzung mit den anderen KBs sein wird. Auch auf organisatorischem Gebiet ist zwischen dem Zirkel von heute und der Ortsgruppe der nationalen Organisation von morgen ein Unterschied wie der zwischen Tag und Nacht. Das gilt es herauszuarbeiten und Voraussetzungen für eine funktionsfähige Ortsgruppe ebenso wie für einen funktionsfähigen zentralen Apparat zu schaffen.

15. Programmarbeit, Vorbereitung und Erörterung des in Pkt. 13 genannten politischen Dokuments, Umkrempelung der Organisationsverhältnisse bereits im Hinblick auf den demokratisch-zentralistischen Aufbau und eine ebensolche Arbeitsweise der nationalen Organisation - das alles bringt für die KBs und für unsere Organisation direkt Kampfaufgaben mit sich, die - im Unterschied dazu, wie die Sache bisher, jedenfalls bei uns, gelaufen ist, - überhaupt nicht zu bewältigen sind ohne Mobilisierung aller Kräfte der ganzen Organisation und ohne daß "der ideologische, politische und organisatorische Aufbau der nationalen Organisation ... Maßstab und Orientierung jedes politischen und organisatorischen Schrittes" wird (RB an die 1.o.DK, S.57)

16. Auf der anderen Seite muß darauf geachtet werden, daß alle diese Schritte so gemacht werden, daß sie für die Gesamtbewegung und auch für die nicht am Zusammenschluß beteiligten Organisationen direkt fruchtbar werden. Wie können nicht nur die anderen KBs, sondern auch VRA und MLPÖ in der einen oder anderen Weise in die Programmdebatte hineingezogen werden? Wie in die Debatte über die politische Lage und die Aufgaben der Kommunisten? Es wird mit Sicherheit nicht gelingen, wenn - sobald es so weit sein wird - der VRA und MLPÖ

die Entwürfe von Programm und politischem Dokument einfach hingeknallt werden. Vielmehr geht es darum, heute schon die Auseinandersetzung um verschiedene ideologische und politische Streitfragen, die der Klassenkampf in den Vordergrund stellt, fortzuführen und voranzutreiben. Wichtigstes Mittel dafür wird die Zeitung sein.

Um welche Fragen handelt es sich dabei?

a) Gewerkschaftsfrage. Nach unserem Artikel im Oktober-Klassenkampf ist hier die VRA am Zug, die offenbar schon seit Monaten an ihrer Gewerkschaftsnummer der Volksmacht bastelt.

b) Bauernfrage. Diese Frage gewinnt durch die objektive Entwicklung der politischen Lage ungeheuer an Brisanz. Die Tatsache der Klassenspaltung der Bauernschaft hat weitreichende Konsequenzen für das politische Leben in Österreich, die angesichts der Wahlerfolge der SPÖ am Land, angesichts der Spalterei der SP-Führung, gegen über der ÖVP, angesichts der Tatsache, daß der ÖVP-Bauernbund unter großen Druck gerät und jüngst eine weitreichende Umorientierung auf die bisher ignorierten Nebenerwerbsbauern vorgenommen hat usw.usf., offen ans Tageslicht und in den Vordergrund der politsichen Szenerie treten. Die VRA hat mit ihrer Position keinen Zugang zur Analyse dieser Entwicklung und zu einer entsprechenden Politik unter der ländlichen Bevölkerung. Zugleich hat sie in der Volksmacht ihre Position in geradezu skuriller Weise profiliert. Wir werden die VRA ausgehend von den genannten politsichen Entwicklungen stellen und den Differenzen auf den Grund gehen. Dabei können wir uns auf den Artikel zur Bauernfrage im "Kommunist" stützen und ihn weiterentwickeln.

c) Faschismusfrage. Wobei es hier um die generelle Einschätzung der gegenwärtigen Klassenkampfsituation geht, die in dieser Frage besonders drastisch zum Tragen kommt, die sich aber durch die ganze politische Orientierung der VRA durchzieht und immer wieder zum Vorschein kommt. Besonders klar wird sie auch in der Frage der Minderheitenfeststellung wieder auftauchen, weshalb man die Sache auch von dort her aufrollen sollte.

d) Slowenenfrage und Minderheitenfeststellung. Hier streben wir nicht nur eine öffentliche Debatte, sondern ein gemeinsames Auftreten der m.l. Organisationen an. Der Meinungskampf in der Bewegung muß nach zwei Seiten hin geführt werden: Wie ist die Sache im Zusammenhang der gegenwärtigen Klassenkampfsituation einzuschätzen, wie ist diese Klassenkampfsituation? Wie steht es mit der nationalen Frage in Österreich, wie stehen die ML zu den Bestrebunden der Slowenen?

e) Die Internationale Lage, die Stellung Österreichs und die Aufgaben der Kommunisten Österreichs. Das ist bereits zu einem Schwerpunkt der Meinungsverschiedenheiten mit der VRA geworden. Wir sind seit langem am Zug und werden im nächsten "Klassenkampf" die öffentliche Debatte aufnehmen.

Das sind lauter Fragen, die von größter Bedeutung für die tägliche politische Arbeit sind undzugleich sofort auf prinzipielle oder ganz entscheidende taktische Fragen hinführen. Diese Fragen sollten - zusammen mit den in Pkt. 13 genannten Hauptfragen der politischen Linie - in den Vordergrund des Meinungskampfes gestellt werden.

17. Von Bedutung wird auch weiterhin die praktische Zusammenarbeit in bestimmten Fragen sein. Dabei haben wir im letzten halben Jahr be-

tächtliche Erfahrungen gesammelt, über den Nutzen der Abstimmung der Politik der verschiedenen Organisationen und natürlich auch über die Beschränktheit dieses Nutzens. Für die praktische Zusammenarbeit kommen nur solche Fragen in Betracht, die erstens von großer Bedeutung im politischen Leben sind und die zweitens abgrenzbare Fragen sind, in denen durch gemeinsame Beschlüsse zu der jeweiligen Frage eine tatsächliche Abstimmung und Vereinheitlichung des politischen Auftretens möglich erscheint. Andernfalls schaut nicht allzuviel dabei heraus. Es müssen also an kommunistische Aktionseinheiten etwas andere Kriterien angelegt werden als an "normale" Aktionseinheiten.

18. Mit VRA und MLPÖ sollte ein regelmäßiger Meinungsaustausch über Lage und Entwicklung der m.l. Bewegung und über alle politischen Fragen von Interesse in einer möglichst offenen, lockeren und flexiblen Weise stattfinden. Was die MLPÖ betrifft, können überhaupt nur so engere Verbindungen entstehen. Was die VRA betrifft, ist zu hoffen, daß die Beziehungen zumindest auf diesem Niveau aufrechterhalten werden können.

19. Mit den KBs sollte ein regelmäßiger Meinungsaustausch über den Weg zum Zusammenschluß und über die Schwerpunktsetzung und die Schwerpunkte ihrer Politik stattfinden. Die erste solche Konferenz sollten wir nach der gemeinsamen Leitungssitzung mit dem KB Sa/Ha ins Auge fassen.

W.L., gebilligt am 15.11.1975

VERSTÄRKEN WIR DEN KAMPF UM DIE KLARHEIT IN DEN GRUNDFRAGEN DER REVOLUTION!

(Die folgende Stellungnahme zum Artikel von W.L. im "Kommunist" 1/75 "Verstärken wir den Kampf um die politische Einheit und den organisatorischen Zusammenschluss der kommunistischen Bewegung!" wurde von zwei Mitgliedern der Leitung des KB Linz verfasst. Sie resultiert aus einer längeren Auseinandersetzung in der Leitung, bei der keine volle Übereinstimmung erzielt werden konnte. Aus Gründen die in den abschliessenden Bemerkungen der Stellungnahme dargelegt werden, beziehen wir uns nur auf den ersten Teil des Artikels von W.L.)

I. Der Bilanz die W.L. zieht, stimmen wir bis zu einem gewissen Grade zu. Sicher ist es richtig, dass zwar die meisten organisierten Kommunisten rasch die Notwendigkeit der politischen und organisatorischen Einheit anerkannt haben, dass wir aber lange Zeit hindurch den Kopf durch falsche und schematische Vorstellungen verbaut hatten und infolgedessen Hilflosigkeit und Perspektivelosigkeit vorherrschend waren" (W.L. a.a. O.S 3)

In bezug auf den Inhalt dieser falschen Vorstellungen können wir W.L. aber nicht folgen. Der Hauptfehler bestand unserer Ansicht nach darin, dass der Kampf um die nationale Vereinheitlichung nicht dem Kampf um die ideologischen Grundlagen der schaffenden Organisation untergeordnet war. Eher herrschte ein umgekehrtes Verhältnis. Die Einheit stand vor der Klarheit.

Dieser Fehler setzt sich auch im Artikel von W.L fort, wo einseitig die Zersplitterung als Grundübel der kommunistischen Bewegung hervorgehoben wird, und demgegenüber die politisch-ideologische Unreife in den Hintergrund tritt. Dementsprechend werden die Bemühungen, im Parteiaufbau voranzukommen hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Vereinheitlichung behandelt.

So, wenn als das "Grundübel der kommunistischen Bewegung ihre politische und organisatorische Zersplitterung" hingestellt wird (S. 3), so, wenn die Bemühungen um den Parteiaufbau in erster Linie als Frage des "Wegs zur nationalen Einheit", als "Anstrengungen in Richtung Einheit" behandelt werden.

Entscheidend war nicht der Fehler, nach "Allheilmitteln und Wunderwaffen Ausschau zu halten, die wir im Programm und im theoretischen Organ fanden" (W.L., S. 3). Entscheidned war vielmehr, dass die Notwendigkeit, uns über die Grundfragen der Revolution in Österreich klar zu werden, und darauf eine Einheit zu schmieden, verkehrt gesehen wurde, dass das Programm fast ausschliesslich als Mittel der Vereinheitlichung betrachtet wurde.

Dies hatte zur Folge, dass der Kampf ums Programm der österreichischen Kommunisten von den Erfordernissen der politischen Praxis abgehoben wurde, dass er nicht als Mittel gesehen wurde, die ideologischen Fundamente zu schaffen, die wir unbedingt brauchen, nicht nur im Hinblick auf die Schaffung einer national einheitlichen Organisation der Kommunisten, sondern auch, weil wir sonst in unserer politischen Praxis heute nicht mehr wesentlich weiterkommen können.

Ohen Vertiefung der Klarheit über die Bedingungen, unter denen die Arbeiterklasse den Kampf gegen die Ausbeuterordnung führt, über das Ziel und den Weg der Arbeiterklasse und die daraus sich ergebenden Aufgaben der Kommunisten, droht unsere poltische Praxis in mannigfachen handwerklerischen Aktivitäten zu ersaufen.

W.L. geht in seinem Resumee nicht ein auf die Bemühungen, ein einheitliches Auftreten der Kommunisten zu bestimmten Fragen des Klassenkampfes herzustellen: So im Auftreten zu den Nationalratswahlen, im Kampf gegen die Steuerausplünderung durch den kapitalistischen Staat, und im Kampf gegen die Kriegsgefahr.

Dies ist unserer Ansicht nach ein Mangel. Zeigen doch gerade die diesbezüglichen Erfahrungen die Notwendigkeit des Vorranges der Klärung der grundsätzlichen Fragen.

Die nur sehr unzureichend fundierte Klarheit und Einheit, die in diesen Fragen erzielt wurde, äusserte sich einmal darin, dass die gemeinsamen Festlegungen der Praxis der verschiedenen kommunistischen Gruppen weitgehend äusserlich blieben. Zum zweiten zeigte sich auch deutlich die Gefahr der Verfestigung von unzulänglich fundierten Positionen - besonders in der Auseinandersetzung zwischen den Kommunistischen Bünden von Wien, Salzburg, Graz, Tirol und Linz und der KG Klagenfurt auf der einen Seite und der "Vereinigung Revolutionärer Arbeiter" (VRA) auf der anderen Seite.

Das ändert natürlich nichts daran, dass es von positiver Bedeutung für die kommunistische Bewegung war, dass in den nationalen Konferenzen zu den NR-Wahlen und anderen Fragen der Horizont der verschiedenen kommunistischen Gruppen erweitert wurde, dass in einigen Fragen ein einheitliches Auftreten im Klassenkampf auf richtiger Grundlage erreicht wurde, dass Umfang und Tiefe der Differenzen besser sichtbar wurden.

II. ZUR LAGE DER KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG

Mit der von W.L. gegebenenen Einschätzung stimmen wir darin überein, dass die Entwicklung des Klassenkampfes die Kommunisten vor immer umfassendere Aufgaben stellt und dass die Kommunisten sich diesen Aufgaben auch subjektiv mehr stellen als früher. Die Konsequenzen, die der Gen. W.L. aber daraus zieht, sind von einer gewissen Halbherzigkeit belastet. Sie ergibt sich daraus, dass W.L. sich mehr an der Vereinheitlichung der Kommunisten orientiert, als an der Notwendigkeit, ihre politische Selbständigkeit zu erhöhen.
Dies zeigt sich einmal daran, dass W.L. die "Kluft zwischen den Aufgaben", die die kommunistischen Gruppen vor sich sehen, "und den beschränkten lokalen Kräften" als wesentliches Charakteristikum hinstellt (S.4).

Tatsächlich ist aber doch nicht die organisatorische Zersplitterung die Hauptsache, tatsächlich ist es doch vor allem die politisch-ideologische Unreife, die uns vor allem hindert, den wachsenden Aufgaben im Klassenkampf nachzukommen.
Der Vorrang der Einheit gegenüber der Klarheit zeigt sich beim Gen. W.L. auch in folgender Feststellung: "Denn die Entwicklung der Verhältnisse stellt uns vor immer mehr Fragen, die immer umfassendere und gründlichere Antworten erheischen. Kämpfen wir nicht um gemeinsame Antworten, so werden wir verschiedene Antworten geben" (S. 4).
Tatsächlich geht es aber doch in erster Linie nicht darum, ob wir gemeinsame Antworten auf die brennenden Fragen des Klassenkampfes geben, sondern darum, dass wir gründlichere und richtige Antworten geben. Nur diese werden eine wirkliche Grundlage, nicht nur für die Einheit der Marxisten-Leninisten, sondern auch der Arbeiter- und Volksmassen abgeben.
Dieselbe falsche Tendenz schlägt sich auch nieder in W.Ls. Einschätzung der Gefahren, die bei einer Stagnation im Parteiaufbau bestehen. W.L. schreibt dazu: "Wird kein Kampf um die Einheit und die Überwindung des Zirkelwesens geführt, dann werden die einzelnen Zirkel - und je schwächer desto mehr - noch heftiger zurückgeworfen auf sich selbst und ihre schwachen lokalen Kräfte" (S. 5).

Das ist gewiss richtig, aber es trifft nicht das wesentliche. Die entscheidene Gefahr ist vielmehr die der ideologischen Versumpfung, wenn nicht energische Schritte zur Klärung der grundlegenden Fragen der Revolution gesetzt werden.
Geschieht das nicht, sind ideologische Zersetzungserscheinungen ganz unvermeidlich. Dann muss die Praxis der kommunistischen Gruppen in einer Vielzahl handwerklerischer Aktivitäten zerflattern, in denen das gemeinsame Ziel, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse zur Durchführung der sozialistischen Umgestaltung, nur mehr verschwommen wahrgenommen wird Heute schon gibt es in einzelnen Gruppen die Angst vor dem Absaufen, fehlt hinter den mannigfachen praktischen Schritten der Nachdruck und die Entschlossenheit, die notwendig sind, will man nicht nur kämpfen, sondern auch siegen.
Die Erweiterung des politischen Hoizonts, die Tatsache dass wir in vielen Fragen erstmals über die Agitation und Propaganda hinaus direkt organisierend in den Klassenkampf eingegriffen haben - all dies führt die Notwendigkeit der Festigung der ideologischen Fundamente vor Augen, soll nicht die Entwicklung unserer Arbeit in die Breite mit einer Verflachung einhergehen.

III. DER KAMPF UM DIE EINHEIT DER GESAMTBEWEGUNG

In dem Abschnitt voh W.L.s Artikel, der unter dem Leitsatz steht: "Der Kampf muss um die Einheit der Gesamtbewegung geführt werden", setzten sich die genannten Fehler fort.
Auch hier wird alles aufgehängt am Kampf um die nationale demokratisch-zentralistischenOrganisierung der Kommunisten" (S. 5), steht im Vordergrund "durch die nationale Zusammenfassung der kommunistischen Kräfte die Schlagkraft der kommunistischen Bewegung im Klassenkampf zu erhöhen" (S. 6).
Auf der anderen Seite finden sich hier auch gewissen Korrekturen an der Verabsolutierung des Gesichtspunktes der Vereinheitlichung. So heisst es: "Denn was ist der Kampf um die nationale Vereinheitlichung anderes als der Kampf um die Herausbildung der richtigen ideologischen und politischen Linie und um ihre Durchsetzung in der gesamten Bewegung" (S.6).
Richtig ist zweifellos auch, wenn W.L. davor warnt, den richtigen Gedanken, dass der Kampf um die Einheit der Gesamtbewegung geführt werden muss, zu verabsolutieren. Eher ist dies noch schärfer zu formulieren: "Der ideologische Aufbau ist das Hauptkettenglied beim Aufbau der Partei. Nur wenn dieses Kettengleid ergriffen wird, ist die Einheit der Marxisten-Leninisten möglich, nur dann können die Marxisten-Leninisten fest mit der vorwärtsdrängenden Arbeiterbewegung und revolutionären Bewegung verbinden Ob es dabei zu einer Vereinheitlichung der bestehenden Organisationen kommt oder nicht ist eine Nebenfrage, eine wichtige Nebenfrage zwar, aber doch eine Nebenfrage". (J. Schmierer, Der ideologische Aufbau ist das Hauptkettenglied beim Aufbau der Partei, Kommunismus und Klassenkampf, 3/75 S. 153).

IV. DIE EINHEIT IN DER GESAMTEN POLITIK KANN NICHT MIT EINEM SCHLAG HERGESTELLT WERDEN

Wenn W.L. einen Abschnitt seines Artikels der Entfaltung des Gedankens "Notwendig ist die Einheit der gesamten Politk" widmet, so betont er wohl einen richtigen Grundsatz, gibt aber keine Antwort darauf, worauf jetzt vor allem die Aufmerksamkeit gelegt werden muss.
Um diesen richtigen Grundsatz gegen die These, dass das Programm das Hauptkettenglied im Aufbau der Partei in der gegenwärtigen Situation ist, ausspielen zu können, greift W.L. zu einer falschen Darstellung sowohl der Entwicklung der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland als auch der russischen Sozialdemokratie.

W.L. schreibt:
"Das Programm des KB Westdeutschland hatte die Bedeutung,eine Grundlage zu sein für den Zusammenschluss einiger Zirkel... Es hat heute ferner die Bedeutung, eine ideologische Grundlage für die Politik des KBW zu sein!" (S. 6)
Tatsächlich hat das Programm des KBW eine weit grössere Bedeutung; die westdeutschen Kommunisten sind zurecht der Ansicht, dass dieses Programm geeignet ist, "um die Einheit der Marxisten-Leninisten herzustellen und die Marxisten-Leninisten mit der Arbeiterklasse und den Volksmassen in der revolutionären Praxis zu verbinden " (J. Schmierer, Der ideologische Aufbau.. ., S. 152).
Es stimmt nicht, dass das Programm des KBW nicht "in die anderen kommunistischen Organisationen hineingewirkt hat", wie W.L. sagt. Einmal war es auf Grundlage des Programms möglich, dass die an der Programmerstellung unmittelbar beteiligten Gruppen sich mit einer Reihe anderer Gruppen - z B. KG Frankfurt, KG Köln zusammenschlossen. Zum anderen hat das Programm des KBW andere Organisationen, die den Anspruch stellen kommunistisch zu sein, gezwungen Frabe zu bekennen.
Nicht zufällig rückte auch die Gruppe Rote Fahne rasch mit einem Programm heraus, nicht zufällig widmete der KB Nord eine ganze Nummer seines theoretischen Organs der Auseinandersetzung mit dem Programm des KBW.
W.L. schreibt weiter: "Er (der Meinungskampf in der kommunistischen Bewegung in der BRD) hat sich vielmehr entfaltet als Auseinandersetzung um die praktische Politik, wobei die Hauptfragen Fragen der politischen Linie waren, wie die Gewerkschaftsfrage, die Aktionseinheitspolitik und die Frage des demokratischen Kampfes" (S. 7).
Auf der einen Seite ist es klar, dass mit dem KBW polemisierende Organisationen diesem nicht den Gefallen tun werden, sein Programm als zentralen Bezugspunkt der Auseinandersetzung zu akzeptieren, dass sich schon aus diesem Grunde der Meinungskampf nicht in erster Linie unmittelbar am Programm entzünden konnte.
Auf der anderen Seite ist es eigenartig, wenn W.L. die Fragen des demokratischen Kampfes, die Gewerkschaftsfrage und die Politik der Aktionseinheit der Auseinandersetzung ums Programm gegenüberstellt, handelt es sich hier doch gerade um Fragen des Programms bzw. um Grundsätze der Taktik.
Die Erfahrungen der russischen Sozialdemokratie sind ebensowenig geeignet, die Thesen von W.L. zu bestätigen. W.L. schreibt: "Entwürfe für das Parteiprogramm existierten bereits, als sich die Bewegung offen in die revolutionären Marxisten um die Iskra und die Ökonomisten spaltete. Der II. Parteitag konnte nicht abgehalten werden, solange nicht dieser Kampf, der nicht um das Grundsatzprogramm geführt wurde, sondern "um das System und den Plan der praktischen Tätigkeit" (Lenin, Womit beginen? LW, Bd. 5) ausgetragen und für den revolutionären Marxismus entschieden war. Weiter: Ein Grundsatzprogramm war bereits beschlossen, als sich die Partei in Bolschewiki und Menschewiki spaltete, wobei es sich nicht um das Grundsatzprogramm, sondern zunächst um organisatorische Fragen und dann rasch um die Taktik der Partei in der bürgerlich demokratischen Revolution handelte." (W.L. a a.O. S. 7)
Richtig ist natürlich, wenn hier hervorgehoben wird, dass das Programm nicht schon die Einheit in der ganzen Politik sicherstellt, bzw. eine Garantie gegen Spaltung wäre. Aber daraus folgt nicht, dass es falsch wäre, zu einem bestimmten Zeitpunkt die Frage des Programms in den Vordergrund zu stellen. Daraus folgt nur, dass der Kampf um die Einheit der Partei, der Kampf um eine Einheit auf revolutionärer Grundlage ein langandauernder Prozess ist, in dem zu verschiedenen Zeiten verschiedene Ebenen im Vordergrund stehen.

Stalin hat dies in bezug auf die bolschewistische Partei treffend charakterisiert. Er schreibt über den Aufbau der bolschewistischen Partei: "Lenins Buch 'Was tun' war die ideologische Vorbereitung einer solchen Partei, Lenins Buch 'Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück' war die organisatorische Vorbereitung einer solchen Partei. Lenins Buch 'Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution' war die politische Vorbereitung einer solchen Partei." (Kurzer Lehrgang, S. 17o).
Richtig ist natürlich auch, dass die Debatte um den Ökonimismus nicht unmittelbar als Auseinandersetzung um einen Programmentwurf geführt wurde. Aber sie wurde zunächst als Kampf gegen eine Infragestellung der Programmvorlage der Gruppe "Befreiung der Arbeit" eröffnet (s. Lenin, Protest russ. Sozialdemokraten, LW, 4 S. 159 ff) und sie drehte sich der Hauptseite nach um einen taktischen Grundsatz, um das Verhältnis von politischem und ökonomischem Kampf, der im Programm festgelegt wird.

Im weiteren betont W.L. dass es nicht zur Bildung einer einheitlichen Organisation kommen wird, wenn nicht neben der Einigung in Fragen des Programms auch eine Einigung in den Grundfragen der Taktik und in den organisatorischen Grundsätzen erzielt wird. Das ist richtig, sagt aber nichts darüber aus, auf welcher Ebene heute die entscheidenden Auseinandersetzungen geführt werden müssen. Das Beispiel der russischen Sozialdemokratie zeigt gerade anschaulich, dass zuerst richtigerweise die ideologischen Fundamente in den Vordergrund gestellt wurden, dass erste danach Fragen der Taktik und Organisation in den Vordergrund der Auseinandersetzung rückten und deren Lösung zum Hauptkettenglied wurde.

W.L. hebt weiters hervor, dass erst dann, wenn sich Politik gegen Politik stellt, klar wird, was gut oder schlecht für die Beförderung des Klassenkampfes in Österreich ist.
Wenn er damit meint, dass es notwendig ist, bei der Diskussion der Programmfragen auf die Entfaltung ihrer Konsequenzen für die praktische Politik zu achten, um eine sterile Debatte zu vermeiden, dann hat er recht. Falsch wird dieser Gedanke aber dort, wo nicht mehr das Programm den Angelpunkt der Auseinandersetzung bildet, sondern die aufgrund der politischen Situation gerade im Vordergrund stehenden unmittelbaren Tagesfragen. Die Festlegung von W.L., es gehe um die "Hauptfragen" der "konkreten Politik", ist in dieser Hinsicht nicht eindeutig.
Und natürlich kann auch in den Fragen, in denen wir heute fast keine oder nur eine sehr unentwicklete Politik machen, zwischen richtig und falsch unterschieden werden - noch nicht aufgrund eigener Erfahrungen, wohl aber aufgrund der Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung. .
Unserer Ansicht nacht ist der ganze Abschnitt "Notwendig ist die Einheit in der gesamten Politk" getragen von der Absicht, den Grundsatz der Notwendigkeit der Einheit von Theorie und Praxis und der Vorrangigkeit der Praxis herauszustellen. Wir befinden uns heute indes in einer Situation, wo die schematische Anwendung dieser richtigen Grundsätze besonders verhängnisvoll wäre, wo es besonders nottut, diese Grundsätze korrekt anzuwenden. So hat Mao Tsetung betont, dass unter besonderen Bedingungen und vorübergehend die Theorie - sonst Nebenseite im Widerspruch von Theorie und Praxis - zur Hauptseite werden kann: "Man muss jedoch anerkennen, dass unter bestimmten Bedingungen... die Theorie .. an die Reihe kommen (kann), die entscheidende, die Hauptrolle zu spielen " (Mao Tsetung, Über den Widersrpuch, Band I, S. 394). Wir sind der Auffassung, dass heute derartige Bedingungen bestehen, die eine vorrangige Klärung der Grundfragen der Revolution notwendig machen.
Was ist heute das Entscheidende für die Klarheit und Einheit der Marxisten-Leninisten?

"Wenn Übereinstimmung besteht in der Einschätzung der Epoche und der Einschätzung des Charakter des Landes und darauf beruhend über die Etappe der Revolution und die führende Kraft sowie Träger der Revolution, ihre inneren Reserven, ihre Feinde und ihren Hauptfeind, dann ist schon ein grosses Mass an Einheit erzielt. Übereinstimmung ist auch notwendig über den unvermeidlich bewaffneten Charakter der Revolution, über die Notwendigkeit der Errichtung der Diktatur des Proletariats als Übergangsperiode zum Kommunismus, zu der klassenlosen Gesellschaft." (Der ideologische...., a.a.O. S. 152)

Wir sind der Anischt, dass diese Übereinstimmung nicht ausreicht, dass aber nicht die Übereinstimmung in irgendwelchen untergeordneten taktischen Fragen notwendig ist, sondern die Übereinstimmung in den taktischen Grundsätzen, ohne deren Befolgung die soziale Revolution des Proletariats nicht verwirklicht werden kann. Welches sind diese taktischen Grundsätze? . .Sie ergeben sich direkt aus den Voraussetzungen der sozialen Revolution des Proletariats:
Gewerkschaftseinheit gegen die Kapitalisten, Einheit der Arbeiterklasse gegenüber der Kapitalistenklasse, Einheit des Volkes gegenüber dem bürgerlichen imperialistischen Staat. Die entsprechenden taktischen Grundsätze lauten:
"Herstellung der Gewerkschaftseinheit auf dem Boden des Klassenkampfes, Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse gegenüber der Kapitalistenklasse und Herstellung der Einheit des Volkes gegenüber dem bürgerlichen imperialistischen Staat . . nur auf diesen Grundsätzen fussend kann die Einheit der Marxisten-Leninisten geschmiedet werden und kann sich diese Einheit in der Praxis bewähren und festigen!" (a.a.O., S. 152)
Während manche Passagen aus dem Artikel von W.L. mit dieser P. ition in Übereinstimmung gebracht werden können, ist an anderen eine klare Fest gung auf die Hautpfragen der Revolution nicht mehr zu erkennen. Am deutlichsten zeigt sich dies dort, wo vorgeschlagen wird, es solle die Politik des KB Wien, wie sie sich in der Zeitung darstellt, "zu einem ideologischen und politischen Leitfaden der Auseinandersetzung um die Politik der Marxisten-Leninisten, zu einem Gerüst für die Bemühungen um Einheit werden." (W.L., a.a.O. S. 9)

Schluss: Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass wir es hier bei der Forderung belassen, die Auseinandersetzung um die Grundfragen der Revolution in den Mittelpunkt zu rücken, ohne selbst gleich diese Auseinandersetzung aufzunehmen. (Wir haben erst innerhalb der Organisation entsprechende Konsequenzen in Angriff genommen)
Für uns ist es aber so, dass wir mit der Beschäftigung mit Fragen des Programms gar nicht erst anzufangen brauchen, wenn nicht eine klare Priorität in dieser Hinsicht gesetzt wird. Für die anderen kommunistischen Gruppen in den Bundesländern gilt sicher dasselbe. Beim KB Wien, der wesentlich stärker ist, mag sich das Fehlen einer klaren Aufgabenbestimmung bzw. Prioritätensetzung nicht so krass auswirken. Indes gibt es auch schon deutliche Anzeichen, dass der KB Wien mit den gesteckten Aufgaben nicht zurecht kommt, wenn er sich nicht klar dafür entscheidet, was die Hauptsache ist. Im Artikel von W.L. ist wowohl ein Grundsatzdokument als auch das 14tägige Erscheinen des "Klassenkampf" für die nächsten Wochen angekündigt worden. Nun sind schon fast zwei Monate vergangen und keine der Ankündigungen ist verwirklicht.

Der KB Wien müsste unserer Ansicht nach die in Angriff genommene Erarbeitung eines Programmentwurfs mit Nachdruck in den Vordergrund stellen und rasch vorantreiben.
Für die anderen Gruppen kann dies indes nicht heissen, die Hände in den Schoss zu legen und wieder einmal zu warten. Die Erarbeitung von Positionen zu den Grundfragen der Revolution, die Auseinandersetzung mit vor-

liegenden Ansätzen dazu muss unverzüglich aufgenommen werden und in den Vordergrund gestellt werden.
Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung sind schon da, so etwa der Vorschlag der Programmgliederung und der Artikel zur Bauernfrage in "Kommunist" 1.
Schliesslich müssen wir uns auch von der schematischen Vorstellung lösen, es werde auf jeden Fall der Programmentwurf im Zentrum der Auseinandersetzungen stehen. Es ist gut möglich, dass sich die Auseinandersetzung auf einige Fragen des Programms zentriert, ohne dass sie sich dabei in erster Linie auf den Programmentwurf bezieht. Das wird davon abhängen, wie rasch in gewissen Fragen grundsätzlich Stellung bezogen wird.
Das ist indes eine Nebenfrage. Entscheidend ist, dass vom Inhalt her den Fragen der Etappe der Revolution, der Bündnispartner, der Aufgaben der Kommunisten, den taktischen Grundsätzen jene Aufmerksamkeit geschenkt wird, die uns befähigen wird, eine tragfähige ideologische Grundlage für den Klassenkampf des Proletariats, für die Durchführung der proletarischen Revolution zu schaffen.

Linz, 12.11.1975 P.K./O.M.

Einige Anmerkungen zur Stellungnahme der Linzer Genossen P.K. und O.M. zum Artikel im "Kommunist" 1/75
(17.11.1975, W.L.)

1. Wenn die beiden Linzer Genossen schreiben: "Verstärken wir den Kampf um die Klarheit in den Grundfragen der Revolution!" xxxxxx und wenn sie ihre ganze Stellungnahme hindurch diese Aufgabe begründen und untermauern, dann treffen sie damit zweifellos eine entscheidende Frage der kommunistischen Bewegung. Es ist eine Tatsache, daß der ideologische Aufbau der Bewegung bisher von uns vernachlässigt wurde. Ebenso ist es eine Tatsache, daß der ideologische Aufbau der Bewegung die Hauptseite beim Aufbau der Partei ist.
Das ist so aus folgendem Grund: Die kommunistische Partei der Arbeiterklasse, die es aufzubauen gilt, ist die Vorhut der Arbeiterklasse. Sie entsteht als Zusammenschluß aller bewußtesten Kräfte und Vertreter der Klasse, der Kommunisten. Sie beruht auf der Richtigkeit ihrer politisch-ideologischen Linie. Ohne eine richtige Linie kann sie auf die Dauer weder Vorhut der Klasse sein, noch alle Kommunisten in ihren Reihen zusammenschließen. Der Kampf um die Partei ist daher der Kampf um eine richtige politisch-ideologische Linie, um den Zusammenschluß aller Marxisten-Leninisten auf dieser Linie in der Partei und um die Verankerung dieser Linie in der Arbeiterklasse und im Volk. Zusammenschluß aller ML bedeutet natürlich nicht einfach Zusammenschluß der heute bestehenden marxistisch-leninistischen Organisationen. Das wäre eine lächerliche pedantische Vorstellung. Der Parteiaufbau ist ein langwieriger und komplizierter Prozeß. Er ist ein Weg des Kampfes, in dessen Verlauf sich die Spreu vom Weizen trennen wird. Aber es ist ganz ausgeschlossen, daß der Kampf um den Aufbau der Partei nicht zugleich als Kampf um die Einheit aller ML geführt wird. Das ist ebenso ausgeschlossen, wie daß er nicht als Kampf um die Massen geführt wird. Das übersehen die Linzer Genossen bzw. spielen es gegeneinander aus, indem sie das eine dem anderen "Unterordnen".
Eine doppelt unrichtige Kritik an uns ist es übrigens, wenn gesagt wird, wir sähen nur die "organisatorische Zersplitterung" der Bewegung und nicht die "politisch-ideologische Unreife" als das Grundübel. Wir haben erstens stets darauf hingewiesen, daß der ideologische Aufbau an die erste Stelle gestellt werden muß. Wir haben auch seit langem vertreten, daß die Situation in der m.l.Bewegung nicht bloß durch organisatorische Zersplitterung gekennzeichnet ist, sondern durch eine tiefgehende politische und organisatorische Zersplitterung und Spaltung (Ergebnisse der 1.o.DK).

2. Daß der ideologische Aufbau die Hauptseite ist, gilt für die ganze Dauer des Parteiaufbaus. Das schafft aber die Tatsache nicht aus der Welt, daß in verschiedenen Perioden verschiedene Fragen in den Vordergrund treten und zum Hauptkettenglied werden, um im Parteiaufbau, und gerade auch im ideologischen Aufbau der Partei, vorwärtszukommen.
Wir meinen, daß heute die Überwindung des Zirkelwesens und der Zusammenschluß der KBs das Hauptkettenglied ist, das wir ergreifen müssen. Im Hinblick darauf muß daher heute auch der ideologische Aufbau organisiert werden. Das übersehen die Linzer Genossen. Hieß es im "Kommunist", daß wir - wenn wir nicht den Kampf um gemeinsame Antworten auf die Fragen des Klassenkampfes führen - verschiedene Antworten geben werden und das Zirkelwesen sich verkrusten wird, so kontern die Linzer Genossen: "Tatsächlich geht es doch in erster Linie nicht darum, daß wir gemeinsame Antworten ... geben, sondern darum, daß wir gründlichere und richtige Antworten geben." Auch wir sind der Meinung, daß wir "gründlichere und richtige Antworten" geben sollen. Das ist auch die Grundlage jeder ernsten Bemühung um Einheit. Allerdings be-, ja verhindern z!T. sogar die Zirkelverhältnisse das. Die Salzburger Genossen haben darauf hingewiesen, daß

- wenn es noch lange so weitergeht -überhaupt keine "Antworten" mehr kommen werden, weil die Zirkel z.T. draufgehen, z.T. versumpfen werden. Deshalb müssen heute die Zirkelzustände überwunden werden. Können sie überwunden werden ohne entschiedene ideologische Anstrengungen? Nein, das können sie nicht. Aber können umgekehrt entschiedene und erfolgreiche ideologische Anstrengungen unternommenwerden, wenn sie nicht auf die Überwindung der Zirkelverhältnisse, auf den"Kampf um gemeinsame Antworten" gerichtet sind? Das wird nicht möglich sein. Der ideologische Aufbau muß an die erste Stelle gerückt werden. Das ist richtig. Aber das allein genügt nicht, denn damit reißt man die Frage des ideologischen Aufbaus aus dem Zusammenhang der konkreten Situation, in der sich die m.l. Bewegung befindet, und der Probleme, vor denen sie steht. Damit nimmt man aber dem ideologischen Aufbau Ziel und Richtung und man wird abgesehen von Appellen bestenfalls zu sporadischen Initiativen, aber nicht wirklich vorwärtskommen. An anderer Stelle heitß es: Einheit ist nur auf der Grundlage von Klarheit möglich. Das ist richtig. Aber kann man die Klarheit erhöhen, wenn man diese Bemühungen nicht auf den Kampf um die Einheit richtet? Wird man dadurch nicht vollständig orientierungslos? An einer dritten Stelle schließlich heißt es: "Tatsächlich ist xx aber doch nicht die organisatorische Zersplitterung die Hauptursache, tatsächlich ist es dovh vor allem die politisch-ideologische Unreife, die uns vor allem hindert, den wachsenden Aufgaben im Klassenkampf nachzukommen." Und was folgt daraus? Ist die Vervielfachung der ideologischen Anstrengungen der Schlüssel zur Besserung der Situation? Dies ist sicherlich notwendig. Aber es muß erfolgen im Hinblick auf die Überwindung der Spaltung und Zersplitterung und zu allererst der Zirkelverhältnisse, denn unter diesen engen und beschränkten Verhältnissen wird es nicht weit her sein mit der Überwindung der "politisch-ideologischen Unreife". Das hat die Praxis bereits genügend gezeigt. Überhaupt darf man sich unter ideologischem Aufbau nicht eine bloße Sache des Hirns vorstellen, sondern eine Sache des Kampfes und der Praxis.
Noch einmal:Wir gehen davon aus, daß der ideologische Aufbau der Partei das Wichtigste ist. Aber wir ziehen nicht einfach daraus den Schluß, daß "ideologisch gearbeitet" werden muß. Daraus und aus der konkreten Lage der Bewegung ziehen wir vielmehr den Schluß, daß jetzt das Zirkelwesen überwunden gehört und eine nationale Kampforganisation notwendig ist, in deren Rahmen der ideologische Aufbau tausend Mal entschiedener als heute vorangetrieben werden kann. Zum Zweck der Schaffung dieser Organisation verstärken wir unsere ideologischen Anstrengungen und arbeiten u.a. einen Programmentwurf aus. "Die Einheit steht vor der Klarheit!" - so kritisieren das die Linzer Genossen. Und das Programm würde "fast ausschließlich als Mittel der Vereinheitlichung" gesehen. Ich glaube, daß uns diese Kritik nicht trifft und auf falschen Vortsellungen beruht.

3. Weil die beiden Linzer Genossen das alles nicht sehen, können bzw. wollen sie zu den Fragen des weiteren Wegs und der nächsten Schritte der marxistisch-leninistischen Bewegung, wie sie z.B. in unserem Bericht und von den Salzburger Genossen diskutiert werden, nicht viel sagen. Ihre einzige Schlußfolgerung ist, daß das Programm das Hauptkettenglied/und die Programmausarbeitung in den Vordergrund gestellt werden müsse. Das für sich genommen ist aber falsch und ein Holzweg, wie sich bereits gezeigt hat. Und zweitens sind wir ohnedies dabei, mit der effektiven Ausarbeitung eines Programmentwurfes zubeginnen. Man würde sich etwas vormachen, würde man die Linzer Stellungnahme für einen konkreten Vorschlag für den weiteren Weg halten. Als solches gibt sie sich aber aus. Das macht diese Stellungnahme so problematisch.

4. Wir sind -offenbar im Unterschied zu den beiden Linzer Genossen -der Meinung, daß es ganz richtig ist, unsere Tätigkeit unter dem Hauptgesichtspunkt zusammenzufassen: "Verstärken wir den Kampf um die politische Einheit und den organisatorischen Zusammenschluß der kommunistischen Bewegung!"

An mehreren Stellen des Linzer Papiers hat man demgegenüber den Eindruck, als würden sich die beiden Genossen nicht eindeutig für die Notwendigkeit der Überwindung des Zirkelwesens und für den Zusammenschluß der Bewegung oder eines Teils der Bewegung entschieden haben. So z.B.wenn es auf S.5 heißt, daß unsere Auffassung, daß Einheit in der ganzen Politik (und nicht nur im Programm) notwendig sei,"ganz richtig" sei, aber nichts darüber aussage, "auf welcher Ebene heute die entscheidenden Auseinandersetzungen geführt werden müssen". Wir haben dazu folgende Meinung: "Heute" - heute geht es um die unmittelbare Vorbereitung des Zusammenschlusses der KBs und die "entscheidenden Auseinandersetzungen" müssen um alles das geführt werden, was die notwendigen Voraussetzungen diesescZusammenschlusses bildet.

Abschließend möchte ich bemerken, daß ich hier nur auf die Hauptfehler des Linzer Papiers eingegangen bin und dabei in einer solchen Weise, daß ich die unserer Meinung nach richtige Position positiv dargestellt habe. Es ist nicht möglich, auf jeden Satz einzugehen, der falsch oder schief ist. Das nützt auch deshalb hoffentlich mehr, weil das Linzer Papier anhand jeder Frage stets einen bestimmten Gedanken, wie er in der Überschrift zum Ausdruck kommt, aufwirft, aber andererseits keinen klaren, einheitlichen und aus den konkreten Verhältnissen der marxistisch-leninistischen Bewegung Österreichs entwickelten Gedankengang aufweist. Weil es ein sehr verwickeltes Elaborat ist, in dem viele falschen Schlußfolgerungen angelegt sind, aus dem aber kaum eine Schlußfolgerung tatsächlich gezogen wird. Auf die hier geäußerten Vortsellungen über die Entwicklung der westdeutschen kommunistischen Bewegung und der russischen Sozialdemokratie bin ich an dieser Stelle nicht eingegangen, aber darauf werden wir noch einmal zurückkommen müssen.

= =

M i t t e i l u n g   d e r   D r u c k e r e i :

Die Druckerei ist am Freitag und bis einschlieslich Montag abend gesperrt. Wir haben mit der MLS vereinbart, daß Flugblätter in der Mölkergasse abgezogen werden können. Dazu ist aber wichtig, daß die Abziehtermine rechtzeitig an den Org, Verantwortlichen der MLS (W. D. Tel.: 57 20 204)) weitergeleitet und besprochen werden. Abziehen müssen die Einheiten selber. Das Papier muß aber zuerst über unseren Journaldienst aus der Druckerei geholt werden und eine genaue Aufstellung darüber geführt werden.

L.Wi.

KB -Wien
Halbgasse 12
1070 Wien

An den KB Salzburg Hallein 15.11.1975

Liebe Genossen!

Wir haben im Artikel "Verstärken wir....." im Kommunist Nr.1/75 Anfang September darauf hingewiesen, dass an die Ausarbeitung eines Programmentwurfes für die kommunistische Bewegung gegangen werden muss, dies begründdt und auch einrn Vorschlag für den Aufbau des Programms gemacht, anhand dessen die "Auseinandersetzung über den Gesamtcharakter des Programms", freilich noch nicht die inhaltliche Debatte über den Inhalt des Programms selbst (S.15) möglich war. Wir haben auch Vorstellungen dazu geäussert, wie die Ausarbeitung eines Programmentwurfes erfolgen sollte.

In einem Brief haben wir zugleich alle m.l. Organisationen aufgefordert, sich zu unseren Vorstellungen zu äussern. Das wollten wir noch abwarten, bevor mit der Ausarbeitung des Programmentwurfes selbst begonnen werden sollte, denn es hat diesbezüglich bekanntlich Differenzen zwischen uns und euch gegeben, die wir vorher noch austragen wollten.

Inzwischen sind zwei Monate vergangen. Leider hat sich ausser Euch bisher keine andere Organisation schriftlich zu Wort gemeldet. Nur der KB Sa/Ha hat sich in einer Antwort auf den Artikel im "Kommunist" über mit unseren Vorstellungen über Charakter und Aufbau des Programms einverstanden erklärt.

Wir ind der Meinung, dass jetzt nicht mehr länger mitder Inangriffnahme der Ausarbeitung eines Programmentwurfes gezögert werden darf.

Wir haben im "Kommunist"Nr.1/75 den Salzburger Vorschlag einer gemeinsamen, "bereits über den Zirkeln stehenden Programmkommissionen aller KBs abgelehnt und allgemein ins Auge gefasst, dass ein Programmentwurf von unserer Organisation geschrieben werden soll. Wir haben damals aber auch (Beschluss der Leitung vom) die Möglichkeit ins Auge gefasst, dass sich "der eine oder andere Genosse einer anderen Organisation" an der Programmausarbeitung beteiligt. Das alles haben wir zur Diskussion gestellt.

So wie die Dinge jetzt liegen, und nach dem Verlauf der bisherigen Diskussion schlagen wir +) Genossen W.L., G.St. und H.W. (des KB Wien) und der Genosse J.R. (des KB Sa/Ha) auf Grundlage der im"Kommunist" Nr. 1/75 dargelegten Vorstellungen über Charakter, Aufbau und Gleiderung des Programms einen Programmentwurf als Vorschlag für die gesamte kommunistische Bewegung ausarbeiten sollen.

Zur Begründung des konkreten Vorschlages ist folgendes zu sagen:
Der KB Sa/Ha ist neben uns der politisch und organisatorisch verhältnismässig stärkste m.l.Zirkel in Österreich. Gen.J.R. ist der politisch und ideologisch führende Vertreter des KB Sa/Ha. Da der KB Sa/Ha eine eigenständige politische Entwicklung und eigenständige ideologische Anstrengungen gemacht hat,

+) dem KB Sa/Ha vor, dass die

glauben wir, dass der Gen. J.R. nicht nu r einen wichtigen Beitrag zur Programmarbeit leisten kann, sondern sich seine Mitarbeit auch befruchtend auf die gesamte Arbeit auswirken kann. Übereinstimmung über Charakter und Aufbau des Programms halten wir für eine ausreichende Voraussetzung für die gemeinsame Ausarbeitung des Programmentwurfes durch die genannten Genossen, zumalbisher zu keiner politischen Frage grundsätzliche Differenzen mit dem KB Sa/Ha aufgetaucht sind, die die gemeinsame Programmarbeit in Frage stellen würden und es auch über den Weg des Parteiaufbaus und zu einer nationalen Organisation österr. M.L. unserer Meinung nach keine unüberwindlichen Differenzen gibt.

Wir laden die Leitung des KB Sa/Ha zu einer gemeinsamen Erörterung unseres Vorschlags mit dem Ziel der Bildung der Programmkommission für 6.12.1975 nach Wien ein. Ein Entwurf für den dort zu fassenden gemeinsamen Beschluss liegt bei.
Wir haben MLPÖ und VRAÖ(ML) jeweils zu einer Aussprache eingeladen, wo wir diesen Vorschlag erörtern und überhaupt einen Meinungsaustausch über Probleme der m.l. Bewegung Österreichs durchführen wollen.

W.L.
Sekretär der Leitung des KB Wien

Dieser Brief geht zur Kenntnisnahme an folgende Organsiationen:
Kb Graz, KB Linz, KB Salzburg/Hallein, Kb Tirol, KG Klagenfurt, MLPÖ, VRAÖ(ML), MLB (T).

Gemeinsamer Beschluss der Leitungen des KB Salzburg/Hallein und des KB Wien

(Entwurf)

1. Die Genossen W.L., G.St., H.W. (KB Wien) und J.R. (KB Sa/Ha) werden beauftragt, einen Entwurf für ein Programm der österreichischen ML auszuarbeiten.

2. Als Grundlage ihrer Arbeit nahmen diese Genossen die im "Kommunist" Nr.1/75 des KB Wien dargelegten Auffassungen über den allgemeinen Charakter, den Aufbau und die Gliederung des Programms.

3. Der Programmentwurf wird der gesamten m.l. Bewegung als Vorschlag vorgelegt zu dem sie Stellung beziehen soll und auf dem sich alle ML zusammenschliessen können.

4. Die Programmkommission legt von allem Anfang an vor der gesamten m.l. Bewegung Rechenschaft ab, indem sie ihre Arbeit öffentlich dokumentiert. Dazu stellt ihr der KB Wien sein theoretisches Organ "Kommunist" zur Verfügung.

5. Die Ausarbeitung des Programmentwurfs soll in einem Zeitraum von sechs Monaten abgeschlossen sein.

6. Die beiden Organisationen sorgen für die notwendige Entlastung der an de Programmarbeit direkt beteiligten Genossen.

7. Die Ausarbeitung des Programmentwurfs wird von beiden Organisationen als ein Schritt im Zug des Parteiaufbaus und zum Zweck des Zusammenschlusses der KBs betrachtet. Die Ausarbeitung und Erörterung des Programmentwurfes ist eine entscheidende politische und ideologische Voraussetzung für die Gründung einer nationalen Organisation der KBs.

8. Die beiden Organisationen werden auch über die Ausarbeitung eines Programmentwurfes hinaus alles für die Vereinheitlichung der ideologischen, politischen und organisatorischen Anschauungen in der ganzen m.l. Bewegung tun, um die nationale Vereinheitlichung auf allen Ebenen voranzutreiben.